

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Erbonkel

Henle, Elise

Leipzig, [1881]

Auftritt III

[urn:nbn:de:bsz:31-89052](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89052)

Meta (seufzt). Sie haben recht, Carry ist mir eine große Last. Kehberg (sich umsehend). Et — sie kommt!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Carry rasch durch die Glasthür aus dem Garten kommend. Sie ist hoch aufgeschürzt, ihr Hut hängt in den Rücken hinunter. Sie trägt in der einen Hand den geschlossenen Schirm, in der andern Mappe und Feldstuhl.

Carry (lachend, rasch im Eintreten). Land, Land, Land! Ich bin auf festem, trockenem Boden. Ich bin gerettet. (Wirft Mappe und Feldstuhl auf den Tisch links, stellt den nassen Schirm neben den Stuhl, nimmt den Hut ab und läßt das Kleid herunter.) Tante! Beinahe hättest du das Glück gehabt, mich nicht mehr zu sehen. Guten Tag, Frau Kehberg!

Kehberg. Guten Tag, Carry! Sie sind hübsch naß geworden.

Carry (lachend). Hübsch nicht, aber naß.

Meta. Darf ich fragen, wo du eigentlich gewesen bist.

Carry. Auf dem alten Schlosse.

Meta. Nun, ich muß sagen, deine Freiheiten gehen weit. Ich hätte geglaubt, du fühltest selbst, wie unpassend es ist, auf dem alten Schlosse allein zu sitzen.

Carry. Beruhige dich, Tante, ich war leider nicht allein; eine ganze Schar von Touristen störte die holde Einsamkeit.

Meta. Um so unpassender, was müssen die Leute denken.

Carry. Sie sahen sämtlich aus, als ob sie gar nicht dächten. Nur einer — einer! Tante, ich habe eine höchst interessante Bekanntschaft gemacht.

Kehberg. Einen Herrn?

Carry. Natürlich. Damen interessieren mich doch nicht.

Kehberg (lachend, leise zu Meta). Da sehen Sie! Warum lassen Sie Ihre Emma nicht nach der Natur zeichnen? (Laut.) Wer war der Herr?

Carry. Das weiß ich nicht. Bis zur Vertraulichkeit des Namen-Austausches sind wir nicht gekommen. Als wir im besten Gespräch waren, fiel ein Donnerschlag und wie ein Blitz war er verschwunden. Als ich auf die Terrasse kam, sah ich ihn schon in einem Wagen davorrollen. (lacht.)

„Kommen Sie gut nach Hause“, rief er mir zurück. Nun, da bin ich. Aber, wo ist Emma?

Meta. Sie kleidet sich um.

Carry. Das will ich auch thun, denn ich bin pudelnaß geworden.

Meta. Und hast uns einen See mit ins Zimmer gebracht, nach gewohnter, unordentlicher Weise. Den Schirm stellt man doch nicht hierher. Aber von wem hast du den Schirm? Der ist ja nicht unser?

Carry (den Schirm in die Hand nehmend, ausgelassen, unter Lachen). Ja, von wem hab' ich ihn? Ich glaube, ein Herr hat ihn mir gegeben. (Lacht.) Das ist doch ein zu komisches Abenteuer.

Rehberg. Noch ein Herr? Zwei Abenteuer an einem Morgen! (Lachend, leise zu Meta.) Sehen Sie! Warum lassen Sie ihre Emma nicht nach der Natur zeichnen.

Meta. Nun, das muß ich sagen, das klingt denn doch zu abenteuerlich. Du weißt nicht, von wem du den Schirm hast?

Carry (lachend den Schirm auf- und zumachend und die Damen damit bespritzend, die sich unwillig abtrocknen). Nein, Tante, ich weiß es nicht — wahrhaftig nicht. Ich glaube, es war ein Herr, der ihn mir gab. Aber wenn du ihn jetzt vor mir hinstellst, ich würde ihn nicht erkennen, (lacht ausgelassen) denn angesehen habe ich ihn nicht. Ich war zerstreut, verblüfft, ich sah nur ihn, meinen Christus.

Meta. Christus? Was soll nun das wieder heißen?

Carry (lustig). Meinen Gabriel, wollt' ich sagen.

Rehberg (erstaunt). Gabriel?

Carry (wie oben). Nein, Max meine ich. (Lacht. Rehberg und Meta sehen sich kopfschüttelnd an.) Aber — wie kam ich nun den Schirm zurückgeben? (Lacht.) Ich werde wohl alle Herren auf der Promenade fragen müssen: „Haben Sie mir einen Schirm geliehen?“ „Haben Sie?“ „Haben Sie?“ (Lacht. Den Schirm betrachtend.) Es ist ein regelrechter, männlicher Sommerschirm, wie ihn die Ritter des neunzehnten Jahrhunderts zu tragen pflegen. Nagelneu, mit einem Monogram auf dem Griff. „A. L.“ „Aus Liebe?“ (Lacht.) Was sich der Mensch gedacht haben muß, als ich mit seinem Schirm durchging. Es ist zu komisch, ich muß es Emma

erzählen. (Stellt den Schirm in den Schirmständer.) Wenn ich ihn nur angesehen hätte. „N. N.“ Aus Liebe! Es ist zu komisch. (Geht lachend durch die Thür rechts ab.)

Vierter Auftritt.

Rehberg. Meta.

Rehberg (lacht). Sehen Sie! Warum lassen Sie Ihre Emma nicht nach der Natur zeichnen?

Meta (ärgerlich). Sie hat kein Talent zum Zeichnen.

Rehberg (lacht). Kein Talent! Sie glauben also wirklich, daß alle junge Damen, welche nach der Natur, oder besser gesagt, in der Natur zeichnen, Talent haben? Die Damen wollen gesehen sein, weiter nichts. — Aber, Scherz beiseite, Carry ist im Wege, sie verbunkelt Ihre Emma. So lange das wilde, pikante Mädchen im Hause, hat Ihre sanfte Emma keine Chance. — Auch Graf Karaskoy hat plötzlich kehrt gemacht. (Es klopft an der Thür links.)

Meta. Herein!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Stubenmädchen.

Meta. Was wollen Sie?

Stubenmädchen. Ich wollte nur nachsehen, ob die Herrschaften jetzt zu Hause sind, der Herr, für welchen die Zimmer nebenan bestellt sind, ist angekommen.

Meta (aufstehend). Mein Schwager!

Rehberg (gleichfalls aufstehend). Ah! Endlich!

Meta. Wann ist er gekommen?

Stubenmädchen. Schon vor ein paar Stunden, Sie waren kaum fort.

Meta. Wie ärgerlich!

Stubenmädchen. Der Herr Domänenrat sind dann spazieren gefahren und lassen fragen, ob die Herrschaften zu sprechen.

Meta. Sagen Sie meinem Schwager, er sei sehr willkommen, natürlich. Wo ist er denn?

Stubenmädchen. Der Herr Domänenrat sind im Speisesaal und haben mich heraufgeschickt.